

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

239 (12.10.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051318)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 239.

Dienstag, den 12. Oktober 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 10. Octbr. Wenngleich Sr. Majestät der Kaiser des ungünstigen Wetters wegen die Ausfahrten einige Mal ausgelegt hat, so lauten doch die Nachrichten aus Baden-Baden über das Befinden Sr. Majestät, wie auch Ihrer Majestät der Kaiserin, durchaus befriedigend. Die laufenden Regierungsgeschäfte erledigte Sr. Majestät in gewohnter Regelmäßigkeit. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin wird dem Vernehmen nach erst nach dem 20. d. M. erfolgen.

Nachdem die Socialdemokraten im Reichstag mit der agitatorischen Ausnutzung der bulgarischen Frage gescheitert sind, tragen sie das Thema jetzt in Volksversammlungen, soweit das Socialistengesetz ihnen dies gestattet. Am 5. Oktober hielten die Abgg. Bebel und Singer in Dresden vor über 2000 Menschen Vorträge über Deutschland und die orientalische Frage, worauf die Versammlung eine Resolution beschloß, worin jede Erweiterung die Machtstellung Rußlands auf der Balkanhalbinsel für eine schwere Schädigung der Interessen Deutschlands und eine Gefahr für die westeuropäische Kultur erklärt und der deutschen Politik zur unerlässlichen Pflicht und Hauptaufgabe gemacht wird, dem mit allen erforderlichen Mitteln entgegenzutreten. Nöthigenfalls also auch mit einem Krieg. Und solche Thorheiten sollen nun eine Vertretung der praktischen Arbeiterinteressen sein!

Aus Wien wird vom 10. d. telegraphirt: Lord Churchill ist bis gestern Abend hier nicht eingetroffen, doch stimmen Nachrichten aller Blätter darin überein, daß er heute oder morgen kommen dürfte. Die „Neue Freie Presse“ bemerkt, daß Lord Churchill hier zweifellos freundliches und bereitwilliges Entgegenkommen finden werde, doch wenn er das Projekt mitbrächte, Oesterreich zu einer Aktion zu drängen, bei welcher es außer dem moralischen Beistand Englands auf keine andere Mitthilfe rechnen dürfte, werde er sich umsonst bemühen, denn Oesterreich müsse unter allen Umständen im Einvernehmen mit Deutschland vorgehen. — Großes Aufsehen erregen die polizeilichen Enthüllungen über das entdeckte Anarchisten-Komplot. Die anarchistischen Verbrecher hatten den Plan, in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktbr. in Brand zu setzen, während zugleich Dynamitbomben und andere Sprenggeschosse bereit waren, um in der allgemeinen Panique zur Verwendung zu kommen. Die ganze Vorbereitung und Organisation des Anschlags weist darauf hin, daß derselbe von den Anarchistenführern im Auslande ausgegangen ist und daß dieselben ihre hiesigen Genossen mit Instruktionen und Werkzeugen für den beabsichtigten Zweck versehen hatten; die Holzplätze in der Umgebung Wiens waren als erste Brandobjekte ausersehen. Als Bündelapparat waren eigens konstruirt

mit Salpetersäure gefüllte Flaschen angefertigt worden. Solche Sprengflaschen wurden hauptsächlich auf einigen Holzplätzen gefunden, die Teilnehmer des Komplots wurden am 3. Okt. Abends verhaftet, als sie sich anhielten, zum letzten Male vor der That zusammenzutreffen. Zugleich mit den Verhaftungen wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und hierbei mehrere Kilogramm Dynamit, Dolche, Zündflaschen und Wurfbomben faßte. Die Letzteren sind nach der Vorschrift einer unter dem Titel moderne Kriegskunst von Most herausgegebenen in Newyork erschienenen Broschüre hergestellt worden.

In Madrid ist ein neues Ministerium unter dem Vorsteher Sagastas g. bildet. Das Auswärtige übernimmt Moret, das Innere Leon Castillo, die Justiz Alonso Martinez, Krieg General Castillo, die Marine Rodriguez Arias, die Finanzen Puigcerver, den Fomento (öffentliche Bauten) Navarro Rodrigo und die Kolonien Balaguer. Wie aus der neuen Ministerliste ersichtlich ist, sind fünf des alten Kabinetts, von denen zwei der demokratischen Partei und drei der liberalen Partei angehörten, durch vier Liberale und einen Demokraten ersetzt worden. Der neue Minister des Innern ist ein Mann ersten Ranges; Kriegsminister General Castillo gilt als muthig und loyal, als vollkommener Gentleman, er nahm niemals an einer Insurrektion theil und war noch nie Minister. Der neue Kolonial-Minister hatte ein Portefeuille schon unter Amadeus inne; die neuen Minister der öffentlichen Arbeiten und der Marine waren schon Minister in der Republik unter Serrano. Der neue Minister des Innern war Minister im ersten liberalen Kabinet Alphonso XII.

Die Rundreise des russischen Generals Kaulbars in Bulgarien hat fast gar keine Erfolge aufzuweisen. In Dragan, Braga, Plewna — überall derselbe zweideutige Empfang, überall dieselben demagogischen Hezreden des Generals. Auf seiner Reise nach Plewna versammelte Kaulbars die Einwohner des Dorfes Knascha um sich und erklärte denselben, daß eine russische Besetzung, wenn sie dieselbe wünschten, sofort erfolgen könne. Die Besetzung von Rusischul und Schumla seien bereits auf dem Marsche nach Tirnowa, um die dortigen Gefangenen zu befreien. Dies ist aber eine höchst voreilige Aeußerung, namentlich was die Garnison von Rusischul betrifft. — Indessen ist die antirussische Bewegung eine weit lebhaftere geworden. Eine in Sofia erschienene Nummer der „Nezavistina Bulgarien“ nennt den General Kaulbars einen Rebellen, welcher die bulgarische Nation und Arme aufwiegelte und mit unlauteren Mitteln für seine Zwecke gewinnen möchte. Man solle Kaulbars, falls er ferner zur Verwirklichung seiner Absichten schreiten sollte, gebunden über die Grenze schaffen. Das Bureau der regierungsfreundlichen

Parteien erließ folgenden Aufruf: „Brüder! Kaulbars reise nach der Provinz zu Agitationszwecken, um euch zu bewegen, daß ihr euch vom Vaterlande losragt. Er sucht einen Aufstand zu provociren, um die russische Occupation zu ermöglichen. Deffnet eure Augen, wenn ihr wünscht, daß eure Nachkommen euch nicht verfluchen. Zeigt dem gewissenlosen General, daß euch das Vaterland theurer als alles ist. Er belügt euch, wenn er im Namen des Kaisers spricht. Hütet euch vor ihm wie vor der Pest. Vergesst nicht, daß die Augen der ganzen civilisirten Welt auf uns gerichtet sind. Wenn wir uns nicht der Unabhängigkeit würdig zeigen, wird unser Land geplündert werden. Von uns selbst hängt die Verteidigung ab; wenn wir die Occupation nicht verlangen, kann sie uns Niemand aufbürden. Und ihr, bulgarischen Offiziere und Soldaten, die ihr kürzlich euer Blut für die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes vergossen habt, werdet euch als würdige Söhne Bulgariens und russischen Knebeln unzugänglich zeigen. Kaulbars wird euch tödern, belügen und bestechen wollen. Ergeben euch nicht! Bewahret die Ehre Bulgariens, damit eure Namen verewigt werden; haltet die Ehre des bulgarischen Soldaten hoch!“

Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Sofia von gestern Nachmittag: Da sich gewohnheitsmäßig Untertanen mehrerer fremder Staaten, darunter auch solche, die unter russischem Schutze stehen, in die Wahlen einmengen, richtete das Ministerium an die auswärtigen Vertretungen ein Rundschreiben, welches erklärt, daß diejenigen fremden Staatsangehörigen, welche sich in die Wahlen einmengen, ausgewiesen werden würden. Der russische Konsul Nefjudoff schickte das Rundschreiben mit der Erklärung zurück, daß er die diplomatischen Beziehungen abbrechen werde.

Aus Sofia, 9. Oktober, wird der „Köln. Zeitung“ telegraphirt:

Die diplomatischen Beziehungen Rußlands mit Bulgarien sind abgebrochen. Ratschewitsch verschickte heute folgendes Circular an alle Agenturen: „Ich habe die Ehre, Sie zu ersuchen, alle Ihre Landesangehörigen darauf aufmerksam machen zu wollen, daß sie sich jeder Theilnahme und Einmischung bei den Wahlen zur Sobranje am 10. Oktober zu enthalten haben. Mein Colleague, der Minister des Innern, theilt mir mit, daß er gegen Zuwiderhandlung mit Ausweisungen vorgehen müsse. Empfangen Sie u. s. w.“ Hierauf erfolgte sofort folgende Antwort Nefjudows, die sämtlichen Agenturen abschriftlich mitgetheilt wurde: „Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Circulars zu bestätigen, das Sie an mich richten zu müssen glaubten, muß Ihnen aber hierauf erwidern, daß die kaiserliche Agentur ihre Landesleute gegen alle ungesetzlichen Handlungen der Regierung nachdrücklich in Schutz nehmen

71

### Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Ganz recht, das ist die Adresse auf dem Boulevard Voltaire, welche Amanda dem Kutscher gab, und wie Du siehst, hält noch der Fiacre vor der Thür. Was wäre dabei merkwürdig, daß sich Amanda hierher begeben?“

Erstannen, Erregung, Entsetzen übermannen den Knaben, so daß er für den Augenblick den vorsichtigen Entschluß vergaß, den er gefaßt, die Angelegenheit dieses Hauses auch vor Olga unberührt zu lassen.

„Nach jenem kleinen Hause dort?“ stieß er außer sich hervor. „Was dabei merkwürdig wäre, wenn sie sich dorthin begeben? Weil es das Haus ist, in welchem Zizack den Mann ermordete.“

„Alle Heiligen, sprichst Du die Wahrheit? Aber nein, es kann nicht sein, Junge! Besinne Dich, Georget, Du mußt Dich irren!“

„Ich irre mich nicht, es wäre ganz unmöglich, daß ich mich täusche. Ich kenne das Haus genau, ich war einen ganzen Tag über darin mit meinem Vater bei der jungen Dame, der es gehört, der Tochter des Ermordeten, die uns angenommen, ihr bei der Auffuchung und Verfolgung Zizacks behilflich zu sein. Ich habe in dem lieben kleinen Hause einen der schönsten Tage meines Lebens gehabt, wie könnte ich mich über dasselbe täuschen! Wir haben dort gegessen, so schön wie nie zuvor, als wir vor Hunger fast umfielen; man hat uns reine, neue, gute Kleider gegeben, Geld, damit wir nicht mehr mit den häßlichen Buden im Lande umherzuziehen brauchten. Die gute Dame wollte für uns sorgen, mich zur Schule schicken, mich etwas Nützliches lernen lassen. . . oh, und ich sollte ihr Haus mit irgend einem andern auf der Welt verwechseln können!“

„Schrecklich, Junge, — das ist ja schrecklich und erstaunlich, wenn Amanda dorthin gegangen und das wahr ist, was

ich da höre! Der Tochter — der Tochter des Ermordeten gehört das Haus, sagt Du? Und sie wohnt dort?“

„Ja doch! Die Tochter des Mannes, den Zizack erwürgt hat, um ihm sein Geld zu rauben.“

„Sie wohnt dort! Und Amanda ist bei ihr; Amanda, die . . . Himmel, woran muß man da Alles denken! Zizack — Amanda — diese Eifersucht — oh, mir schwindelt's im Kopfe! Wohnt die Dame allein in dem Hause?“

„Allein mit einer alten Dienerin.“

„In der That! Natürlich, so war die Luft rein, man hatte freieres Spiel — alle Heiligen, das ist ja wahrhaft fürchterlich, was ich da zu erathen anfangte! Ha, und Amanda fährt heut hierher — nach jener Szene vom Morgen. . . oh je, was wird das geben!“

„Vielleicht ist es ihr Plan, auch die liebe junge Dame zu tödten und zu berauben, wie sie schon ihrem Vater gethan,“ rief Georget einsetzt aus. „Wir müssen ihr zu Hilfe eilen —“

„He, was das betrifft, da beruhige Dich, mein Junge; der Dame droht keine Gefahr von Amanda, wie ich gewiß zu sein glaube, — heut sicherlich nicht. Ueberdies ist dieser Anhold Amanda nicht allein dort; ein Herr befindet sich in ihrer Begleitung, der kein Räuber ist, wie Zizack, sondern ein Ehrenmann, und der im Nothfall schon mit ihr fertig zu werden versteht. Doch gleichviel, wir müssen hin, und es lohnt sich der Mühe, zu erfahren, was es dort giebt. Laß mich vorausgehen und bleib einen Augenblick hier zurück, bis ich mich an der Nummer des Wagens überzeugt habe, ob es auch wirklich der Fiacre Amandas ist. Das Ganze erscheint mir so ungeheuerlich, daß ich noch immer glaube, ein Zufall täuscht uns vielleicht. Ich muß die Nummer des Fiacles sehen, dann ist kein Zweifel mehr möglich.“

Georget bemerzte seine Erregung nach Möglichkeit und blieb stehen, während Olga voraus eilte und sich dem Wagen, den sie so zwischen sich und dem Hause ließ, daß man sie von Letzterem aus nicht bemerken konnte, von hinten näherte. Sie prüfte die Nummer des Fiacles aus kurzer Entfernung, dann eilte sie zu Georget zurück.

„Es ist so, es stimmt aufs Haar,“ flüsterte sie dem Knaben zu, dessen Augen sie schon von Weitem fragten. „Amanda befindet sich in dem Hause; nicht nur die Nummer des Fiacles trifft zu, sondern ich sah auch auf dem Vorderste des Wagens ihren Sonnenschirm liegen, den sie dort zurückgelassen — ein Irrthum ist unmöglich. Sie ist dort drinnen, sage ich Dir, und wenn sie Dir jetzt entgeht, ist der Fehler Dein!“

„Ich hoffe, sie mir nicht entgehen zu lassen und ich werde mein Aeußerstes anbieten, ihre Spur nicht wieder zu verlieren, bis ich sie ergreifen lassen kann; aber vielleicht wird es schwer halten. Sie ist zu Wagen, ich zu Fuß; ich weiß nicht, wie lange ich ihr vielleicht werde folgen müssen, und bin durch das, was ich ausgehalten, entkräftet.“

„Du brauchst nicht zu warten, bis sie das Haus verläßt und im Wagen davon rollt, um Dich hinterher laufen zu lassen,“ drängte Olga, welche für den gefasteten Entschluß und die gehabte Mühe nun auch die Entschädigung haben wollte, ihre Neugier hinsichtlich des Ausganges der Sache möglichst bald befriedigt zu sehen. „Die Eingangsthür in den Vorraum steht offen: mach Dich hinein und springe vor Deine liebe Stiefmutter hin als das lebendige „Da bin ich!“ Denke Dir nur an, was sie für ein Gesicht machen wird, wenn sie Dich mit einem Male wie einen lebhaften Kobold oder ein Gespenst aus dem Kohlenweiler vor sich erscheinen sieht! Hahaha, ich möchte es wirklich mit ansehen können, wie die Frau Baronin erschriert und denkt, das jüngste Gericht bricht über sie herein, — aber ich halte mich fern, ich will mit der Sache nichts zu thun haben, sagte ich Dir! — Du mußt nämlich wissen, eure liebe Amanda steht jetzt aus wie eine feine Dame. . . oh, und verändert wirst Du sie finden, daß Du sie kaum erkennen wirst. Gut übrigens, daß ich daran denke, Dich vorher darauf aufmerksam zu machen; Du möchtest sonst am Ende in Verwirrung gerathen und glauben, Du täuschst Dich, wenn Du sie siehst. Also merke Dir: sie hat sich das Haar rothblond gefärbt und den Teint geschminkt und sich wunderschöne Augenbrauen angemalt. Laß Dich dadurch nicht irritiren, sie



wird, ebenso wie sie es bisher verstanden hat, ihre Angehörigen in den Schranken strengster Gefolgschaft zu halten. Ich theile Ihnen gleichzeitig mit, daß ich, bis ich Instruktionen des Generals Kaulbars bezüglich des von Ihnen erhobenen Zwischenfalls erhalte, eine Auswechslung schriftlicher Mittheilungen zwischen der kaiserlichen Agentur und Ihrer Regierung für abgebrochen erkläre. Empfangen Sie u. s. w.“ Hier war der Abbruch der diplomatischen Beziehungen seit vier Tagen vorausgesehen, da die Russen entschlossen waren, spätestens am Tage der Wahlen zu brechen. Das Circular Ratshewitschs war reiner Vorwand. Die Bulgaren nehmen den Bruch ziemlich ruhig auf.

Dem „Tageblatt“ wird aus Lemberg berichtet: Nach einem in Warschau eingetroffenen Circular des Kriegsministers haben vier Infanterie-Divisionen, welche in Dünaburg und in anderen Orten garnisoniren, den Befehl erhalten, sämtliche beurlaubten Soldaten sofort einzuziehen, um nach Verlauf von fünf Tagen an die österreichisch-rumänische Grenze transportirt zu werden. Auch mehrere Wiener Blätter berichten von ersten militärischen Vorkehrungen in Russisch-Bessarabien.

### Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Sofia, 11. Oktbr. Gestern begaben sich 150 Landleute zum russischen Consulat, um Verheltungsmassregeln für die Wahlen einzuziehen. Der russische Consul Neisjudoff äußerte, Rußland habe bereits erklärt, die Wahlen würden als ungültig angesehen. Die Landleute zogen darauf zum Wahlbureau, um den Wahlen Einhalt zu thun, wurden aber gewaltsam zurückgedrängt, wobei mehrere Leute verwundet wurden.

Leipzig, 11. Oktbr. Das Reichsgericht verwarf die von Volkmar, Rebel und Genossen im Freiburger Prozeß wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen angemeldete Revision.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 10. Oktbr. S. M. Torpedoboot „S 9“ ist von Kiel kommend gestern Nachmittag im hiesigen Hafen eingelaufen. S. M. Kreuzerregat „Prinz Adalbert“ und „Sein“ haben heute Vormittag von der Baumeis nach dem Vorhafen resp. nach der Kohlenbrücke verholt.

Der Inspektor der Marine-Artillerie, Kapit. z. S. Stenzel, hat einen vierwöchentlichen Urlaub angefordert. Die Verrechnung desselben hat der Artillerie-Division vom Platz, Komd. v. Löwenzahn, übernommen.

Der Kommandeur der II. Matr.-Div., Kapit. z. S. v. Pawelsz, ist nach beendetem Kursus auf der Schießschule in Spandau nach hier zurückgekehrt und hat das Kommando der II. Matrosen-Division wieder übernommen.

Kapit.-Leut. Bodrig ist nach Aufhebungsstellung S. M. Panzerschiff „Brummer“ nach Kiel abgereist.

Kapit.-Leut. Müller ist von Urlaub zurückgekehrt.

Der Marine-Intendantur-Referendar Hofer ist zum Schulgeschwader und zwar an Bord S. M. Kreuzer „Sophie“ kommandirt.

Der Stabsarzt Dr. Brunnhoff ist von Bord S. M. Kreuzer „Sophie“ abkommandirt und ist mit dem oberärztlichen Dienst bei der II. Werft-Div., See-Bataillon und II. Matr.-Art.-Abth. beauftragt, an seine Stelle ist der Stabsarzt Niemann an Bord S. M. Kreuzer „Sophie“ kommandirt.

An Stelle des Leutenants z. S. v. Bredow ist der Leut. z. S. Beyer an Bord S. M. Panzerschiff „Milde“ kommandirt.

### V o l l e s .

\* Wilhelmshaven, 11. Oktbr. Mit dem ausnahmsweise herrlichen Herbstwetter, das wir bis jetzt gehabt, scheint es jetzt zu Ende zu gehen. Die Vorboden der rauheren Tage stellen sich mit gestern bei stürmischen Winden, Regenböden und weichender Temperatur ein. An Stelle der Ständigkeit des Wetters scheint vorerst stark veränderliche Witterung auf die Tagesordnung zu kommen, wie es die Wetterpropheten vorausverkünden.

\* Wilhelmshaven, 11. Oktbr. Die Diebstahlsgefälle der Langfinger krüpfen sich zwar nach dem bekannten Sprüchwort „Gelegenheit macht Diebe“ an keine bestimmte Saison, doch steht erfahrungsmäßig fest, daß die Herbst- und Winterzeit besonders viel Vergehen gegen das Eigenthum aufkommen läßt. Die Eigenthümer oder Pächter von Gemüsegärten und Aedern wissen auch hier manches Lied von den Plünderungen zu singen, denen ihre Feldfrüchte im Herbst ausgesetzt sind,

namentlich wenn die betr. Garten- und Ackerparzellen so leicht für Fremde zugänglich sind, wie die hinter der Kaiserstraße am Ems-Jade-Kanal belegenen, wo nächstlicherweife oft von ganz ansehnlichen Flächen Kartoffeln ausgerodet oder sonstige Feldfrüchte gestohlen werden. Doch nicht nur die Produkte des Bodens sind schwer vor den Diebstahlsgefällen zu sichern, auch das Vieh auf der Weide ist seiner Haut während der länger werdenden Nächte weniger sicher, als in der Sommerzeit. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde auf einer Weide hinter dem Garnisonlazareth ein dem Bauaufseher R. gehöriges Schaf an Ort und Stelle geschlachtet und entwendet. Die Schlachtabfälle wurden andern Tags in einem Graben aufgefunden. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind dem Zimmermann M., welcher einige kleine Wasserhähne auszuführen unternommen hat, von dem benötigten Holzmaterial 7 Stück eichene 2 1/2 m lange und 13 cm starke Kanthölzer im Werthe von 30 Mark gestohlen worden. Möchte die Ermittlung der Diebe gelingen. Die Geschädigten sind ev. bereit, eine Belohnung für eine erfolgreiche Anzeige zu gewähren.

\* Wilhelmshaven, 11. Oktbr. Der erst vor 4 Jahren gegründete, unter Leitung der katholischen Geistlichen in Bant stehende katholische Gesellenverein ist in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit in die Lage gekommen, sich hier am Plage ein eigenes und komfortables Vereinshaus zu erbauen, dessen Einweihung gestern Sonntag unter entsprechenden Festlichkeiten und Anteilnahme von Vertretern und Deputationen auswärtiger katholischer Gesellenvereine vor sich ging. Nachmittags fand in dem innen und außen geschmückten Vereinshaus für die Vereinsmitglieder und deren Gäste ein durch zahlreiche Toaste und Tafelmusik gewürztes Festessen statt. Zwischen 4 und 5 Uhr ordnete sich an der lutherischen Kirche ein Festzug zum Einzug in das neue Vereinshaus, in welchem die Deputationen und die Fahnen von 7 auswärtigen Gesellenvereinen vertreten waren und an dessen Spitze Musik unserer Marinekapelle marschirte. Nach der internen Feier im Vereinshaus fand Abends eine öffentliche Nachfeier im großen Saal der Burg Hohenzollern statt, die eine ganz außergewöhnlich große Anzahl von Menschen zusammengeführt hatte, denn die Zahl der Anwesenden ist auf gut 1400 zu bemessen. Dem Prolog folgte eine Festerede von Prof. Dr. Braegelmann und hierauf ein größeres Schauspiel mit einer im 12. Jahrhundert spielenden Handlung und eigens für die große Anzahl der Darsteller beschafften, der historischen Zeit entsprechenden Garderobe. Die ganze Aufführung verdiente den reichlich gespendeten Beifall. Einzelne Leistungen waren für Dilettanten gradezu vorzüglich zu nennen. Den Schluß der Abendunterhaltung bildete ein grotesker Chinesentanz in Costümen, der recht gut eingeleitet war. — Der nachfolgende Comers brachte unter marocherlei Neben und Toasten eine gemüthliche Stimmung, welche bis zu dem späten Schluß anhielt.

\* Wilhelmshaven, 11. Oktbr. Bei starkem Besuch wurde gestern im Kaiseraal-Theater die Wilken'sche Posse „Ehrliche Arbeit oder die Bäcker von Berlin“ höchst flott und mit großem Heiterkeitserfolg gegeben. In derselben fanden verschiedene Mitglieder der Bühne Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Vor allen Dingen war Hr. Direktor de Nolte wieder ganz unübertrefflich in seinem Spiel als „Schulze von der Aristokratie“, ferner wußte Hr. Wilhelm den Max Wohlmutz vorzüglich zu gestalten. Hr. Thümmel als Obergeselle Kalau, Hr. Eichler als Bäcker Rups und Herr Pree als Conditor Renze wußten sämtlich mit anerkennenswerthem Geschick die humoristische Seite ihrer Rollen wirksam zur Geltung zu bringen. Eine überaus drastische Leistung in Spiel und Maske bot Frau Wilhelm-Margreiter als Schwiegermutter des Spekulant Schulze, Frau Sophronia v. Schminktuis; ferner war Frä. Corvin in der Soubrettenrolle als Margarethe und Frau Pree als Lottchen Nabe sehr gut. Die sentimentalere Rolle des Hrn. v. Goldammer wurde durch Hrn. Hanno entsprechend gegeben. Jedenfalls hat sich das Publikum sehr gut unterhalten, wie aus den öfteren nicht enden wollenden Beifallsalben hervorging.

Für Dienstag ist eine Novität angesetzt, welche im Flug sich Eingang auf die bedeutendsten deutschen Bühnen verschafft hat und auch bereits in Uebersetzungen den Weg nach dem Ausland gefunden hat. Es ist dies das 4aktige Lustspiel

„Herr und Frau Hippokrates“ von Heinrich Heinemann (einem Bruder des aus dem Proceß gegen Vertha Kother bekannt gewordenen Staatsanwalts Heinemann in Berlin). Das Stück, welches richtiger als „Schwanz“ zu bezeichnen ist, wirkt außerordentlich zündend durch eine Fülle von Witz und sprudelnder Laune.

\* Wilhelmshaven, 11. Oktbr. Der Verein ehemaliger Deckoffiziere veranstaltete am Sonnabend im Kaiseraal eine hübsche Festschicht mit Ballmusik, an welcher ein größerer Kreis von Gästen Theil nahm. Die Parole des Festes ist Gemüthlichkeit und Geselligkeit gewesen.

\* Wilhelmshaven, 11. Oktbr. Das gestern von unserer Marinekapelle im Parkrestaurant abgehaltene und gut besucht gewesene Streichconcert bot wieder einen schönen musikalischen Genuß, für welchen sich das Publikum sehr dankbar zeigte und namentlich die herrlichen Vorträge der Solisten durch lebhaften Beifall auszeichnete, so das Possaunen-Solo „Abschied von der Heimath“, das Trompeten-Solo „O Jugend, wie bist du so schön“ und das meisterhaft durchgeführte Solo für 2 Violinen „Großmütterchen“.

Abends wurde ein gut besuchtes und lebhaftes Vierconcert in der Wilhelmshalle abgehalten.

Wilhelmshaven. Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß für die Folgen der wüsten Trinkwetten auch der Veraberreicher des Getränkes bestraft werden kann. Ein Kaufmann in Leipzig wurde vom Landgericht daselbst wegen fahrlässiger Tödtung verurtheilt, weil er einem bereits betrunkenen Menschen hintereinander 15 Gläser 38 bis 40 Gr. starken Erantwein verabreicht hatte. Er legte gegen diese Verurtheilung Revision an das Reichsgericht ein. Dieselbe wurde jedoch verworfen und das landgerichtliche Erkenntniß bestätigt, weil der Angeklagte in strafbarem Leichtsinne jenes Schnapsquantum verabreicht und außer Acht gelassen habe, daß der Tod eines Menschen hierdurch herbeigeführt werden kann.

Wilhelmshaven. Der braune Kohl, welcher vor nicht langer Zeit fast aller Orten ohne Blätter war, so daß es schien, als ob es im kommenden Winter nur „Kohlstrünke“ geben solle, hat Dank dem warmen Wetter begonnen, neue Kronen und Blätter zu treiben, und da die leichten Nachfröste genügt haben, dem Ungeziefer, welches die „Kohlstrünke“ geschaffen, den Garaus zu machen, so sind die Hoffnungen der zahlreichen Freunde des „Braunkohl und Pintel“ wieder im Steigen begriffen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

ms. Küsterfeld, 9. Oktbr. Der Augenschein überzeugt uns, daß die endliche, langersehnte Freigabe der Fortifikationsstraße zwischen Marienfeld und Küsterfeld, welche sehr lange zu den Dingen der Unmöglichkeit zählte, sich sehr gut bewährt. Diese schöne Straße wird sowohl von den anwohnenden Landleuten, als auch vom durchreisenden Publikum mit Vorliebe benutzt. Neben Fußgängern verkehren auf derselben Handwagen, beladene Lastwagen bis hinauf zum Doktorcoupee und hocheleganten Sonntagsequipagen. Auch das Begegnen zweier Wagen, worüber viel Geschrei laut wurde, macht sich, trotzdem die Straße nicht zu breit ist, auch das Banquet mit einer scharfen Steinante befestigt ist, ziemlich gut. Gras und Kraut, welches in den letzten Jahren ganz ungestört zwischen den Steinen hervordrängte und diese ganz zu überziehen drohte, wird nun bald wieder verschwinden.

A. Südbliches Jeverland, 9. Oktbr. Während wir vor einigen Jahren nur ganz vereinzelt hier und da einen Hamm mit Kapsaat erblickten, legt sich der Landmann in den letzten Jahren wieder recht stark auf den Anbau von Kaps. Diese Frucht steht gegenwärtig ganz brillant. Traf sich schon gleich eine günstige Aussaat, so kam die nachfolgende warme, fruchtbare Zeit in den Monaten August, September und bis jetzt der jungen, zarten Pflanze sehr zu statten. Vorläufig wird nun wohl alsbald der anziehende Winter dem ferneren Wachsen ein Ziel setzen. Hoffen wir aber für nächsten Frühling und Sommer eine erwünschte Fortentwicklung, einen reichen Ertrag.

—k. Schwartens, 10. Oktbr. Vor einigen Tagen fand zu Groß-Oftem eine Ausstellung von Gartenfrüchten statt, welche im Allgemeinen sehr gut ausgefallen ist. Der schöne Sommer und Herbst läßt bis jetzt nichts zu wünschen übrig. Alles ist auf unserer Gegend gut geraten, namentlich

ist es, ist Deine liebe Stiefmutter Amanda. Und vergiß auch nicht, sie mit diesem ihrem Namen dreist anzureden, denn sie nennt sich jetzt anders, und ihr gleich mit einer Frage nach Zickzack ihren Standpunkt klar zu machen — Du sollst einmal sehen, wie ihr das dort, in der Gesellschaft, in die Glieder fahren wird! Fürchte Dich nicht vor ihr, und noch weniger vor dem Herrn, der in ihrer Begleitung ist. Er wird sofort Deine Partei ergreifen und Dir beistehen, sobald Du gegen sie auftrittst und von Zickzack anfängst, ich komme Dir dafür auf, hab' nur Courage, mein Junge —“

„Ich fürchte sie nicht,“ unterbrach Georget ihren Redestrom; „ich fürchte überhaupt nichts von dem, was Sie da sagen — nichts weiter, als vielleicht der Dame zu schaden, welche in dem Hause wohnt, ihr Angelegenheiten zu bereiten.“

„Der Tochter des Mannes, den Zickzack ermordet hat? Wo denkst Du hin! Sie wird es Dir im Gegentheil Dank wissen, denn sie muß doch natürlich ebenso sehr wünschen, den Tod ihres Vaters zu rächen, wie Du denjenigen des Deinigen, ganz abgesehen davon, daß . . . nun, das sind Dinge, die ich Dir nicht klar machen kann, mein Junge, aber ich möchte wetten, daß Deine Enthüllung dort gar nicht zu unrechter Zeit kommt, um Deiner jungen Dame noch einen ganz besonderen Dienst zu erweisen! — Doch, mein Himmel, was schwache ich da! Was Du beginnst, ist ja Deine Sache, weißt Du, und ich wollte nichts damit zu thun haben, vergiß das nicht! Ich habe Dich hierher geführt, weil Du mich durch Drohungen dazu gezwungen hast, Du kannst mir das bezeugen, und ich habe Dir von Anfang an erklärt, mich nicht in die Sache mischen zu wollen! Nein, ich gehe fort — höchstens werde ich auf dem nahen Platz du Tröde ein Wischen promeniren und einmal abwarten, ob man dort etwas davon zu sehen oder zu hören bekommt, wie die Geschichte eigentlich abläuft, das ist bloße Neugierde, das kann mir Niemand übel nehmen. Vielleicht suchst Du mich nachher dort auf, wenn die Geschichte in dem Hause vorbei ist, und Du fortgehst, und erzählst mir dann, wie Alles gewesen ist — Du bekommst von mir einen halben Franc zu Kuchen dafür, mein lieber Georget. Hu, ich

mache, daß ich fortkomme! Adieu, mein Junge, und gute Ver- richtung!“

Georget ließ die geschwängige Olga, die sich jetzt, von plötzlicher Angst erfaßt, hastigen Schrittes in der Richtung nach dem Platz du Tröde hin entfernte, ihres Weges gehen, froh, ihrer endlich ledig geworden zu sein, und blieb sinnend zurück, bei all seiner sonstigen Entschlossenheit in nicht geringem Zweifel darüber, wie er sein Vorhaben ins Werk setzen solle.

Er wollte Amanda entlarven, Zickzack durch sie ermitteln und ihn ergreifen lassen, und er würde keine Gefahr gescheut haben, der er sich zu diesem Befehl hätte unterziehen müssen. Allein es widerstrebte ihm, Camillas Haus zum Schauplatz seines Beginns zu machen, das Heim seiner Wohlthäterin, die er bisher so tapfer vor der Verwicklung in diese schlimmen Dinge bewahrt hatte, und die jetzt nicht durch ihn dazu herangezogen werden sollte, das Bedrohende mit ihm durchzukämpfen, gleich ihm den Gefahren ausgesetzt zu werden, welche sein Vorhaben vielleicht mit sich führte.

Zudem war Georget zwar muthig, aber auch vorsichtig, denn er war intelligent und überlegend. Er sagte sich, daß er die Situation dort in dem kleinen Hause nach jener unglücklichen nächstlichen Expedition nicht kenne; er konnte nicht wissen, woran er mit der Loge der Dinge in dem Hause Camillas war, wie unzeitgemäß, wie zum Schaden vielleicht für seine Wohlthäterin es sei, wenn er, der sie mit seinen schwachen Kräften nicht vertheidigen konnte, der selbst hilflos war, ohne Berücksichtigung der Umstände und der nöthigen Vorsicht eine Szene in ihrem Hause herbeiführte, die eine gefahrvolle werden und nicht nur ihm, sondern auch seiner Wohlthäterin zum Verderben gereichen konnte.

Ein Herr befand sich in Amandas Begleitung, hatte ihm Olga gesagt, wer war er? Wie weit durfte man ihm trauen, wie weit vor ihm das, um was es sich handelte, enthüllen, ohne Camilla, die so geheim gehandelt hatte, oder der Sache zu schaden? Olga hatte ihm versichert, der Mann werde seine Partei nehmen — aber konnte sie es wissen? Konnte sie ihn, wußte sie, daß er ein Freund Fräulein Monistrols sei? Er

war mit Amanda gekommen — wie nun, wenn er ein Feind Camillas, ein Verbündeter der Gehilfin Zickzacks war, die er begleitete?

Jedoch die Zeit verrann und man durfte nicht unthätig bleiben. Georget beschloß, zu versuchen, sich durch die offenstehende Pforte des Zimmers unbemerkt in das Innere des freien Raumes um das Haus her zu schleichen und dort zu recognosciren. Vielleicht daß ihm ein Zufall zur Entscheidung über sein Handeln verhalf; vielleicht daß er irgend etwas wahrnahm, das ihm zeigte, was zu thun sei.

Er war, sich hinter dem Wagen haltend, bis zu diesem vorgeschritten, schlüpfte jetzt neben demselben vorbei an den Zaun, sah, daß der Rutscher, der schlafend auf dem Bod sah, nicht zu fürchten war, und glitt, sich dicht an den Pfosten des Zimmers drückend, um diesen herum durch die offene Thür auf den Rasenplatz vor dem Hause.

Niemand war dort, Niemand an den Fenstern zu sehen, die ihm zugedeckt waren, Niemand schien ihn bemerkt zu haben.

Georget huschte nach dem Seitenzaun der Umfriedigung, an ihm entlang über den schmalen Raum des Vorplatzes nach der Seite des Hauses hin, von dort über den schmalen Rasenfeld nach der Mauer des Gebäudes, sich hier dicht an dieselbe drängend. Er war hier insofern sicherer vor Entdeckung, als man ihn an diesem Plage nicht so leicht wie an dem Zaun von den Fenstern aus erblicken konnte, man hätte zu diesem Befehl ein Fenster öffnen und sich zu demselben hinauslehnen müssen, während Georget, der unmittelbar an der Ecke des Gebäudes stand, um diese herumspähend die Front des Hauses und den Eingang zu übersehen im Stande war. Er lauerte sich, vorsichtig hinter dem Eckstein hervorlugend, auf den Boden nieder, entschlossen, wie eine Kage zum Sprunge bereit auf den Moment zu warten, wo Amanda das Haus verlassen würde, und es von den Umständen abhängig zu machen, ob er dann hervorstürzen, sich ihr in den Weg werfen, oder sie passiren lassen werde, um ihrem Wagen zu folgen, bis er Leute finde, sie ergreifen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)



Kartoffeln liefern an Qualität und Quantität Erfreuliches. — In verschiedenen Gärten sieht man Pappelbäume zum zweiten Mal blühen und Pappel daran, so groß wie eine grüne Erbe.

**C. Barel, 10. Okt.** Gestern fand hier im Victoria-Hotel eine Versammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft, Abtheilung Barel, statt, in welcher der Generalsekretär Herr v. Mendel aus Oldenburg einen sehr interessanten Vortrag über landwirtschaftliche Zeit- und Streitfragen hielt. Herr v. Mendel, welcher bekanntlich Neujahr eine Stellung als Generalsekretär des Landwirtschaftlichen Vereins in Halle a. S. antritt, verabschiedete sich zugleich von der hiesigen Versammlung. Es war recht schade, daß dieselbe so schlecht besucht war. Es wird überhaupt geklagt, daß die Theilnahme der Abtheilung Barel im Verhältniß zu andern, sogar kleineren Orten, eine sehr geringe ist, obgleich wir hier und in der Umgegend doch eine große Zahl intelligenter Landleute haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Verein besser besucht würde, um so mehr, da wir hier doch auch die Landwirtschaftsschule haben, durch deren Lehrer uns öfter Gelegenheit geboten wird, recht lehrreiche und interessante Vorträge zu hören.

— In der heutigen Versammlung des Kampfgenossen- und Krieger-Vereins wurde der Kamerad Amtsgerichtsbote Köber als Vice-Vorsitzender gewählt. Obgleich in der vorigen Versammlung beschlossen wurde, daß über die in letzter Zeit hier stattgehabten Streitigkeiten nichts mehr im Vereinsblatt gebracht werden sollte, hatte doch ein Kamerad wieder einen gehässigen, sogar persönlich werdenden Artikel losgelassen. Den Namen des Verfassers hofft man noch zu erfahren.

### Gefallene Größen.

Anlässlich des Besuchs, den der socialdemokratische Abgeordnete Liebnicht jetzt den Vereinigten Staaten abstattet, läßt der „Cleveland Anzeiger“ die ehemaligen socialistischen Führer, die sich jetzt in Amerika aufhalten, Revue passieren. dem Artikel, der in seinem derben, echt amerikanischen Zuschnitt viel Treffendes enthält, entnehmen wir Folgendes:

Der ehemals als Nestor oder Attinghaufen der deutschen Sozialdemokratie gefeierte, jetzt aber durch eigene Schuld schmählich vom Sockel seines Ruhmes gestürzte Cigarrenmacher Friedrich Wilhelm Fritzsche, der aristokratische, philosophische Schuster Julius Bahtsch, der breitpurige, gorgonengesichtige, weißbiergemüthliche Stumpredner und dito Cigarrenmacher Otto Reimer, der weiland „a la Marat schreiende“, jetzt aber als Hausfrau männlichen Geschlechtes sich die öde Zeit vertreibende, kleiderzerkaufte Chemikaliengrübler Wilhelm Hasselmann, der feuerfresserische, schiefmündige, auf seine socialdemokratische-parlamentarische Vergangenheit scheinbar mit Verachtung blickende Anarchistischer und verflorenen Buchbinder-geselle „John“ Most und endlich der malitiose Bismarck- und Stephankritiker, neben Bebel gegenwärtig die hervorragendste Erscheinung der deutschen Sozialdemokratie bildende Literat Wilhelm Liebnicht — sie alle haben jetzt unter dem Sternbanner Platz genommen, obwohl jeder seine eigenen Bahnen wandelt, und diese Herrn Collegen von ehemals meist einander geflissentlich aus dem Wege gehen.

Dieses parlamentarische Halbzeug ist im Laufe der letzten Jahre eine sehr gemischte Gesellschaft geworden.

Der ehrwürdige aussehende, weißbärtige, thränenvergießende Fritzsche, der, als er das erste Mal — ebenfalls „auf Einladung“ — in die Vereinigten Staaten kam, stolz ausrief: „Ich werde zurückkehren, wo der Kampf am dichtesten ist; wer sein Vaterland verläßt, ist ein feiger Verräther!“ er strift jetzt ein ungemein friedliches Dasein als Inhaber einer Bierkneipe in Philadelphia, die er wenige Wochen, nachdem er die großen Worte ausgesprochen, eröffnet hat.

Bahtsch hat längere Zeit in Newyork mit Hilfe seiner Gattin durch photographische Arbeiten sich vor dem Verhungern gerettet und ist später, zum Entsetzen vieler seiner ehemaligen „Genossen“, in den Dienst der den radikaleren Sozialisten so furchtbar verhassten „Philadelphianer“ getreten. Bahtsch hat sich unter allen den „enthronen Volksgöttern“ vielleicht am elegantesten und ungezwungensten mit seiner Vergangenheit abgefunden.

Wo steckt der „foniszierte“, intriguenwitternde Brandredner und Sansculotte Hasselmann, der Anwalt der „schwierigen Fälle“, mit seiner geflissentlich verwahrlosten Wäsche und seinem gelegentlich um den französischen Hochtheatralisch gebundenen Strid, mit seiner akademischen Vergangenheit und den gesuchten volkstümlich-banalsten Ausdrücken? Ach, ach! Es giebt kaum einen zweiten Volksführer und Parlamentarier, der eine so vollständige Ruine geworden wäre, wie Hasselmann. Er hat das schwere Problem gelöst, gleichzeitig zu

verklumpen und zu „verspießern“, — Ersteres aus eigenem Trieb, Letzteres durch seine Frau, die ihn, sich und das Kind mit ihrem fargen Verdienst als Kleidermacherin ernähren muß. Glaube aber Niemand, daß Hasselmann sich dabei auf die Bärenhaut lege. Nein! Er versteht erstens die alltäglichen Funktionen der Hausfrau, besorgt das Zimmer und schiebt dem Säugling die vorher auf einer chemischen Wage abgemessenen Speisebeissen in das Mündlein. In seiner ganzen freien Zeit aber grübelt Hasselmann — pardon, Hasselmann — über neue Erfindungen, die zwar nicht die Welt umkrempeln, wohl aber ihn nach seiner Berechnung zu einem (man staune und höre!) ganz ordinären Kapitalisten machen sollen. Bis jetzt hat er ein neues Essigrezept und zwei Farbenrezepte erfunden, da er aber weder Geld noch Kredit finden kann, so hapert es sehr mit der Ausbeutung seiner Erfindungen. Dennoch ist er fest überzeugt, daß er in seinen alten Tagen noch Millionär werden wird.

Wenn Du, lieber Leser, gelegentlich in der Stadt Newyork Dich in der Gegend der Houston- und Norfolkstraße aufhalten und einer verklumpten — diesmal aber nicht künstlich verklumpten — hageren Mannesgestalt, mittlerer Größe, mit einem alten braunen Schlapphut, abgeschossenem dunklem Kopf, zerfetzten Beinleibern, niedergeschlagenen Augen, struppigem Verschwörerbart, gebeugtem Nacken, und einem Laib Brod unter dem einen Arm, begegnen solltest, so wisse: hier wandeln die sterblichen Ueberreste des aus- und abgebrannten Vulkan-Parlamentarier Hasselmann! Gleich Most, hat sich Hasselmann — trotz seiner Millionärwerdungslucht — zum ganz wüthenden Anarchisten „fortentwickelt“. Doch gehört er nicht zur Schule Most's, sondern repräsentirt seine eigene kleine „Gruppe“, welche auf die mosianischen Anarchisten Gift und Galle speit.

Und nun zu Most, der ursprünglich „auf Einladung“ hierher gekommen ist, und den wohl die meisten Leser aus eigener Anschauung kennen, da er auf seinen Wanderprediger-Reisen zweimal die Stadt Cleveland beglückt hat. Most ist unter allen genialen Parlamentariern augenblicklich am wenigsten zu beneiden. Er, der ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete und Disputations-Matador, den einstmalig in Wien die entzweiigten Arbeiter auf ihren Schultern durch die Stadt trugen, — er muß jetzt in Blackwells Island, N. Y., mit der gestreiften Jacke geschmückt, Löcher in Eisen bohren!

Gleichzeitig zieht sein ehemaliger Kollege — aber von jeher Todfeind, der noch immer in der alten Rolle kämpfende Liebnicht, der jetzt an Stelle Fritzsches die Alterspriorität in seiner Fraktion hat, vortragend im Lande umher, begrüßt und gefeiert von Tausenden von Socialisten und Gewerkschaftlern. Wird er seine Laufbahn anders vollenden, als die genannten Größen?

### D. Von der spanischen Marine.

Bekanntlich ist die spanische Marine jetzt dem Admiral Verauger als Marineminister unterstellt, welcher in dem Rufe steht, große reformatorische Ideen zu entwickeln. Admiral Verauger ist französischer Abkunft und mit den Häusern Montmorency-Rochefoucauld und anderen herbarragenden französischen Familien verwandt. Sein Großvater verließ Frankreich beim Ausbruch der großen französischen Revolution und er selbst trat in die spanische Marine ein, in welcher er sich mit der Zeit einen Ruf erwarb. Das Projekt, welches Admiral Verauger z. B. in Händen hat, ist ein dreifaches: 1) Die Gründung einer neuen Flotte mit einer Kostenaufwand von 151 920 000 M.; 2) die Vervollständigung und Verbesserung der augenblicklichen Flotte mit einer Summe von 18 080 000 M., und 3) die Erwerbung von Material für die Arsenale Spaniens für 10 000 000 M. Der Minister beabsichtigt die Reorganisation der spanischen Marine innerhalb vier Jahre auszuführen, dagegen die Kosten auf neun Jahre zu vertheilen, so daß der Staat innerhalb dieses Zeitraumes jährlich mit 20 000 000 M. belastet wird, und zwar hofft man die Summen aus den staatlichen Wabungen herausziehen zu können, nicht aber die jährlichen gewöhnlichen Revenüen anzugreifen. Die Details des Flottengründungsplanes erstrecken sich zunächst auf den Bau von 11 großen Kreuzern, von je 3000 bis 5000 Tons und von einer Geschwindigkeit von 21 Knoten pro Stunde; zweitens auf den Bau von 10 Kreuzern von 1000 bis 1500 Tons und 18 bis 21 Knoten Geschwindigkeit; drittens auf die Construction von 96 Torpedobooten erster Klasse von je 100 bis 120 Tons; viertens auf den Bau von 42 Torpedobooten zweiter Klasse von je 60 bis 70 Tons und fünftens auf die Beschaffung eines Werkstattschiffes von 3000 Tons. Der Admiral fordert ferner für den Dienst in entlegenen Kolonien 16 Kanonenboote von 350 bis 500 Tons und 16 bis 18 Knoten Geschwindigkeit und 16

Kanonenboote von 200 bis 250 Tons und 14 bis 16 Knoten. Wenn diese 32 Schiffe fertig sind, sollen sie mit Torpedos und Revolvergeschützen armirt werden. Für den Kolonialdienst sollen außerdem 20 Dampfschaluppen von 30 bis 35 Tonnen gebaut werden. Die Gesamtkosten dieser Neubauten sind, wie eingangs schon bemerkt, auf rund 151 920 000 M. veranschlagt. Unterhandlungen über den Bau dieser Schiffe sind bereits mit leistungsfähigen Firmen gepflogen, die auch, wie berichtet wird, bereit sind, die Bedingungen und Lieferungszeit — 4 resp. 9 Jahre — zu acceptiren. Folgende Schiffe sind augenblicklich im Bau und kosten 18 080 000 Mark, welche Summe aus den Erträgen der nationalen Wabungen gezogen werden soll, ausschließlich des jährlichen im Budget vorgesehenen Zuschusses für Marinezwecke: Der „Pelago“, Panzerschiff von 9800 Tons, Seynewerft, Frankreich; der „Regent“, Kreuzer erster Klasse von 4000 Tons, wird in England gebaut; die „Cuba“ und der „Suzon“, Torpedokreuzer von je 1050 Tons, ebenfalls in England; 4 Torpedobooten erster Klasse; 3 Kreuzer, „Alfonso XII.“, „Königin Christina“ und „Königin Mercedes“, von je 3090 Tons (letztere Schiffe sind schon vom Stapel gelassen) und 5 Kreuzer zweiter Klasse von 1055 Tons, schon zu Wasser, aber noch nicht fertig. Wenn alle diese Schiffe seklar sind, wird Spanien, wie Admiral Verauger meint, ein Geschwader erster Klasse und ein Reserve-Geschwader haben. Ersteres wird aus dem Panzerschiffe „Pelago“, 12 Kreuzern erster Klasse, 13 desgleichen zweiter und dritter Klasse, 100 erstklassigen Torpedobooten, 50 Torpedobooten zweiter Klasse und einem Transportschiff zusammengesetzt sein. Das Geschwader zweiter Klasse wird bestehen aus 2 älteren Panzerschiffen, die „Victoria“ und „Numancia“; 6 Kreuzern erster Klasse von je 3342 Tons, 32 Schiffen dritter Klasse und 53 kleinen Fahrzeugen, abgesehen von 30 Kanonenbooten. Das augenblickliche Personal der spanischen Marine umfaßt 8000 Offiziere und Mannschaften und 5- bis 6000 Seefolaten. Sobald die Projekte des Admirals Verauger jedoch zum Austrage gekommen sind, muß der Personalbestand natürlich bedeutend vergrößert werden.

### Bermischtes.

— Ueber den Strike der Maschinenschloffer auf der Flensburger Schiffswerft, welcher circa acht Wochen angehalten hat und jetzt beendet ist, wird folgendes mitgetheilt: Am 29. Sept. wurde von der Direction eine Bekanntmachung angeschlagen, worin sie mittheilte, daß, wenn bis zum 2. Oct., Abends 6 Uhr, keine Einigung erzielt sei, dann die Werft geschlossen und alle Arbeiter entlassen würden. Dieser Beschluß rief namentlich bei den in Arbeit gebliebenen Arbeitern die größte Bestürzung hervor, aber auch der Magistrat sah mit Bangen der 6. Stunde des 2. Oct. entgegen; denn nicht allein, daß die größten Excesse zu befürchten waren, durch die Schließung der Werft würden 500 Familienväter brodlos. Es hieß allgemein in der Stadt, die in Arbeit gebliebenen Werftarbeiter hätten gelobt, es ihre streikenden Collegen süßen zu lassen, daß sie die Schließung der Werft verschuldet hätten. Die Polizei ergriff daher die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln; Militär wurde requirirt und für den Abend des 2. Oct. in Bereitschaft gehalten, die gesammte Polizeimannschaft sollte am Ausgange der Werft postirt werden zc. Glücklicherweise waren alle diese Maßregeln überflüssig; in der ersten Stunde entschlossen sich die im Strike befindlichen Arbeiter, die ihnen schon vor 4 Wochen angetragenen Bedingungen der Direction zu acceptiren, und haben sie in Folge dessen Montag Morgen sämmtlich die Arbeit wieder aufgenommen. Das einzige Kennenwerthe, was sie durch den Strike erreicht haben, ist, daß für die Ueberstunden ein Drittel mehr wie bisher bezahlt wird. Der verlangte neue Tarif ist abgelehnt worden und nur eine Zulage in Aussicht gestellt, wenn die Arbeiten zufriedenstellend ausfallen und auch das Betragen der Arbeiter nichts zu wünschen übrig läßt.

### Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Ausführung der Schlofferarbeiten im Hauptgebäude der Arbeiter-Krankenanstalt in Wilhelmshaven am 8. d. Mts. nach den im Termin vorgelesenen Offerten:

| Betrag bei                |                            |
|---------------------------|----------------------------|
| Basill- Beschlus          | Spanerlatstangen- Beschlus |
| B. M. Früllück, Oldenburg | 2215,50 M., 2268,50 M.     |
| F. Schmidt, Verden        | 2952,58 „ 2952,58 „        |
| F. Sprengler, Berlin      | 4349,25 „ 4468,50 „        |
| H. Dietrich, Hannover     | 2683,20 „ 2643,45 „        |
| G. Sündermann, Oldenburg  | 3136,00 „ 3136,00 „        |

Desgleichen wie vor über Lieferung von Linen für den Ems-Jade-Kanal am 8. d. Mts. nach den im Termin vorgelesenen Offerten:

|  |                 |
|--|-----------------|
| Steinmeyer u. Wollenhaar, Leer                 | à Stück 1,25 M. |
| Gräßl v. Wedelsche Garten-Verwaltung, Epenburg | „ „ 1,30 „      |
| A. Hesse, Weener                               | „ „ 0,95 „      |
| Gomann, Reimede                                | „ „ 1,30 „      |
| Haude, hier                                    | „ „ 1,35 „      |

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von:  
2000 Stück Blechbüchsen (Farbe-  
büchsen),  
1000 Stück Blechbüchsen à 25 kg  
Inhalt (für Schweinefett),  
50 Stück Blechflaschen (Kannen) à  
5 l Inhalt,  
50 Stück Blechflaschen (Kannen) à  
10 l Inhalt,  
50 Stück Blechflaschen (Kannen) à  
20 l Inhalt,  
50 Stück Blechflaschen (Kannen) à  
30 l Inhalt  
für feuergefährliche Materialien  
soll öffentlich verdingen werden,  
wozu auf

**Montag,  
den 18. Oktober 1886,  
Nachm. 3 Uhr,**  
ein Termin im Geschäftszimmer  
des Vorstandes der unterzeichneten  
Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine  
sind versiegelt, portofrei und auf

dem Briefumschlage mit der Auf-  
schrift:

„Angebot auf Lieferung von Blech-  
gefäßen“  
verlesen, rechtzeitig an die unter-  
zeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im An-  
nahme-Amt der Werft, sowie in der  
Expedition dieses Blattes zur Ein-  
sicht aus, können aber auch  
Zeichnung gegen Einsendung von je  
0,50 M. für die Bedingungen und  
Zeichnung von unserer Registratur  
abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 5. Oktbr. 1886.

**Kaiserl. Werft, Verwaltungs-  
Abtheilung.**

### Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission  
soll am

**Montag,  
den 18. Oktober d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,**

die Lieferung des Bedarfs an Pro-  
viantartikeln für die Mannschafts-  
Mengen der II. Werft-Division für  
die Zeit

**vom 1. November 1886 bis  
Ende Oktober 1887**

im Bureau des unterzeichneten Kom-  
mandos (Stationsgebäude), woselbst  
auch die Lieferungs-Bedingungen zur  
Einsicht ausliegen, verdingen werden.

Wilhelmshaven, den 8. Okt. 1886.

**Kommando  
der II. Werft-Division.**

### Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Johann  
Schmidt** hieselbst, Roonstraße 79  
wohnhaft, beabsichtigt behufs gleich-  
zeitiger Vergrößerung seines Ge-  
werbes auf seinem oben näher be-  
zeichneten Grundstücke ein Kessel-  
haus zu errichten und in demselben  
einen Dampfkessel (6 Atmosphären  
Druck) aufzustellen, welcher den  
nötigen Dampf zum Betriebe einer  
ebenfalls aufzustellenden Dampf-

maschine von 4 Pferdekraft liefern  
soll.

Der Schornstein ist in einer  
Höhe von 6 Meter über First des  
danebenstehenden Schlachthausprojek-  
tirt.

Die Situationsflanze sowie die  
Beschreibung und Zeichnung des  
Dampfkessels etc. liegen in den  
nächsten 14 Tagen während der  
Bureaustunden des Polizeisekretärs  
(von 8—12 Uhr Vormittags und  
von 2—6 Uhr Nachmittags) in  
meinen Bureau zur Einsicht aus.  
Einwendungen sind in derselben  
Frift entweder schriftlich in zwei  
Exemplaren einzubringen oder zu  
Protokoll anzubringen. Nach Ab-  
lauf dieser Frift können Einwen-  
dungen in dem Verfahren nicht  
mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der  
**rechtzeitig** angebrachten Einwen-  
dungen setze ich einen Termin auf

**Dienstag,  
den 26. Oktober cr.,**  
mit der Verwarnung fest, daß im  
Falle des Ausbleibens des Unter-

nehmers oder des Widersprechenden  
gleichwohl mit der Erörterung der  
Einwendungen vorgegangen werden  
wird.

Wilhelmshaven, 9. Oktbr. 1886.

**Der Hilfsbeamte des Königl.  
Landraths des Kreises Wittmund.**

### Bekanntmachung.

Diesemjenigen Gewerbetreibenden,  
welche für das Jahr 1887 einen  
Wandergewerbeschein zu erhalten  
wünschen, werden hierdurch aufge-  
fordert, ihre besälligen Anträge  
unter Vorlegung des Wanderge-  
werbescheins pro 1886 bis späte-  
stens am **25. Oktober cr.** bei  
dem Unterzeichneten zu stellen, da  
nur die bis dahin angebrachten An-  
träge vor Beginn des neuen Jahres  
erledigt werden und die später ein-  
gehenden erst bemächigt Berück-  
sichtigung finden können.

Wilhelmshaven, 6. Oktbr. 1886.

**Der Hilfsbeamte des Königl.  
Landraths des Kreises Wittmund.**



### Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Mittwoch, den 13. Okt., um 11 Uhr, im Gymnasialgebäude; der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 14. Oktober, um 8 Uhr, für die Schüler der 3. Vorklasse um 9 Uhr.

Prof. Dr. Holstein, Direktor.

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

2 Sophas, 1 mah. Verticow, 1 Sophasisch, 2 Rohrseffel, 1 Chin. Tisch, div. Bilder, 1 mah. Kleiderschrank, 1 Regulator, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 4 Rohrstühle, 1 Nähmaschine, 1 Aquarium, div. Chin. Sachen, 1 mah. Schrank mit Schieblade, 1 Faß Deringe, div. Liqueure und Weine, sowie verschiedene Werke Bücher

am

**Dienstag, 12. Oktober 1886,**

**Nachm. 2 1/2 Uhr,**

im Pfandlokal hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Es wird bemerkt, daß der Verkauf jedenfalls stattfindet.

Wilhelmshaven, 11. Okt. 1886.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

### Bekanntmachung.

Das Anzünden der in hiesiger Gemeinde angebrachten Straßenlaternen mit Inbegriff Lieferung des notwendigen Petroleums, der Dochte und Cylindern soll für die Zeit vom **20. d. M. bis Ende April nächsten Jahres** öffentlich am

**Freitag, d. 15. d. M.,**

in Herrn **Carl Hinrichs** Wirtshaus hier selbst **Abends 7 Uhr** ausverdingen werden.

Die Bedingungen können 3 Tage vor der Ausverdingung beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Heppens, 9. Okt. 1886.

**C. A. Ellerbrock,**

Gem.-Vorsteher.

### Verkauf.

Für betreffende Rechnung sollen am

**Sonnabend, 16. d. M.,**

**Nachmittags**

**2 Uhr beginnend,**

im Saale der Frau **Wwe. Winter** in Belfort

2 Kleiderschränke, 2 Tische, 2 Bettstellen, 6 Stühle, 4 Delgemälde, 1 Becken, 2 Wasserbänke, Waschküchen, Eimer, Porzellan und Steinzeug und sonstiges Hausgeräth

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, 10. Oktober 1886.

**H. Gerdes,**

Auktionator.

### Die Vergantung gegen

**Baarzahlung am Dienstag, den 12. d. M., im Saale der Wwe. Winter in Belfort wird nicht abgehalten.**

Neuende, 16. Okt. 1886.

**H. Gerdes,**

Auktionator.

### Auktion.

Im Auftrage werde ich am

**Dienstag, 12. Oktober,**

**Nachmittags**

**2 Uhr anfangend,**

im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hier selbst, **Neuendstraße 2,**

**37 Centner Aepfel**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit ergebenst eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 11. Okt. 1886.

**Rudolf Laube,**

Auktionator.

Ich habe mich hier

**Roonstrasse 86**

niedergelassen.

**G. Müller,**

prakt. Zahn-Arzt.

Sprechst.: Vorm. 8—12 Uhr.

Nachm. 2—5 Uhr.

**Breslauer**

**Weizen-Bier**

besonders zu empfehlen für Blutarme und zur Stärkung des Magens, empfiehlt

**H. Ringius,**

Restaurateur.

### Linienfahrt

**Edwardshörne - Nordenhamm.**

Aus Edwardshörne 7 Uhr Morgens. In Nordenhamm 10.25 Morgens. Um 11 Uhr Gelegenheit, per Dampfer nach Bremerhaven.

Aus Nordenhamm 11 Uhr Morgens. In Edwardshörne 2.30 Nachmittags. Um 3 Uhr per Dampfer „Edwardshörne“ Gelegenheit nach Wilhelmshaven.

**Geispanne,** wenn vorher bestellt, in Edwardshörne zur Verfügung.

Abhehaufen, im Oktober 1886.

**Joh. Rehme.**

Ich beabsichtige in Wilhelmshaven

regelmäßige

**Sprechtage**

abzuhalten und werde zu dem Zwecke in der Regel **jeden Sonnabend** von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. im **Hotel Burg Hohenzollern** anwesend sein.

Der nächste Sprechtag findet **Sonnabend, d. 16. Okt.,**

statt.

Oldenburg.

**Rechtsanwalt Carstens.**

### C. Neumeyer,

Homöopath,

**Jever, Lindenbaumstr.**

### Chines. Haarfarbe-Mittel

von **Rob. Hoppe,** Halle a. S., unschädlich, da gift- und bleifrei, färbt sofort dauernd **braun** und **schwarz.**

Flaschen à M. 2.50 und M. 1.25 bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstraße.

### Gesucht

tüchtige **Eisendreher** und

**Schlosser.**

**A. Meyer jun.,**

Oldenburg i. Gr.

### Suche

auf sofort noch einige

**Arbeiter**

bei meiner Dampfdrehmaschine.

**H. J. Rutschmann,**

Barel.

### Bier.

Eine größere, leistungsfähige

**Dortmunder Brauerei** sucht zum Verkauf ihrer hochfeinen Biere für Wilhelmshaven und Umgegend einen geeigneten Vertreter gegen hohe Provision. Uebertragung des Alleinverkaufs für feste Rechnung an solvente Abnehmer wird vorgezogen.

Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen an die Annoncen-Expedition von **Friedr. Crüwell** in Dortmund u. K. U. 3190 erbeten.

Man verlange nur **Germann's**

**Hühneraugen-Mittel,** welches sich bewährt, jedes Hühnerauge, Hornhaut, Warze etc. schmerzlos beseitigt. Nur echt à 60 Pfg. bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstraße und **M. Segeler,** Marktstraße.

Erwarte in einigen Tagen mit Schiff „Nordstern“ eine Ladung

**prima Lochgelly-Kohlen**

und gebe 4000 Pfund frei vor's Haus zu 37 Mk. ab.

Bestellungen werden baldigst erbeten.

**H. Menken.**

**Brauer-Akademie zu Worms.**

Beginn des Wintercurus am 1. November. Programme und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten durch die Direktion **Dr. Schneider.**

### Frankforth's

**Photographische Anstalt.**

**Roonstrasse Nr. 77**

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

### Mandelkleien-Seife

mildeste aller Seifen, besonders zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräth. à Pq. = 3 St. 50 Pf. bei **Ludw. Janssen.**

### Zu vermieten

zum 1. November eine freundliche **Oberwohnung.**

**Plöger,** Altendeichsweg 20.

Vorzüglich für Kinder ist **Timpe's**

**Kindernahrung.**

Lager bei: **Gebrüder Virts.**

### Zu verkaufen

**2 Schweine,** à ca. 100 Pfund schwer, zum Weiterfüttern und eine **Ziege.**

**Sarm Krüger,** Eckerlage.

### Zu vermieten

zum 25. cr. ein **Mädchen** für Küche und Haus gesucht.

Meldungen zwischen 1—3 bei **Prem.-Lieut. Klaber,** Adalbertstraße 8.

### Ein Lehrer

für **Zither Unterricht** wird gesucht. Offerten unter X. an die Exp. d. Bl.

### Gesucht

ein **Mädchen** für die Nachmittagsstunden. Näheres

Bismarckstraße 10.

### Eine Haarkette

mit goldenem Schloß und goldenem Kreuz (A. R.) eingravirt, ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung **Danterstraße 1, 1 Treppe hoch.**

Ein katholisches **Gebetbuch** gefunden. Abzuholen **Königsstraße 7,** bei **Grabow.**

### Ein Angestellter

in besten Jahren, welchem es an Damenbekanntschaft mangelt, sucht gern Umgang mit einer Dame. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Offert n unter Adresse K. nebst Photographie abzugeben in der Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

eine **Oberstube** für 1 oder 2 junge Leute. Auch steht daselbst ein **Kinderswagen** zum Verkauf.

Belfort, Tischlerstraße 7.

### Gesucht

auf gleich ein **Schneidergeselle.**

Lohn 4 Mk. pro Tag.

**Zufas.**

### Zu vermieten

auf gleich oder 1. November eine kleine **Oberwohnung.**

Neubremen, Mittelstr. 13.

### Gesucht

zum 1. Nov. ein kleines möblirtes **Zimmer.** Offerten unter E. W. sind an die Exp. d. Bl. zu richten.

### Einen eleganten Laden

mit oder ohne Wohnung in meinem neuerbauten Hause am Marktplat recht günstig gelegen, habe per 1. Novbr preiswürdig zu vermieten.

**J. F. Gloystein,**

Bant.

### Ein junger Mann

mit schöner Handschrift sucht eine Stelle als **Schreiber.**

Offert. n unter „Schreiber“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

### Arbeiter

finden lohnende Beschäftigung bei

**C. Wittber.**

### Gefunden

eine **Wagenkette** im Sielgraben in Belfort.

**Schönrock,** Belfort,

Pappelstr. 16.

### Zu vermieten

ein großes möbl. **Zimmer** an der Roonstraße. Näheres in der Exp.

Bei mir steht ein weißbunter

**Ochse**

aufgestallt, gezeichnet am rechten Horn D. K. B., an der rechten Hüfte X 1. Der Eigentümer kann denselben gegen Enthaltung der Kosten in Empfang nehmen.

**M. J. Janssen Wwe.,**

Neustadtgödens.

### Zu vermieten

zum 1. November eine **Unterwohnung.**

**L. Schmidt,** Maurer,

Tonndich 32.

### Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine geräumige **Ober-Wohnung**

zu vermieten.

**Bismarckstr. 34, am Park.**

### Zu vermieten

1 **Oberwohnung** zum 1. Nov., bestehend aus 3—4 Räumen.

Näheres Verl. **Böckerstr. 7.**

### Schönes Logis

auf Wunsch auch Mittagstisch für 1 Herrn, auch können einige Herren guten Tisch für 50 Pf. haben.

**Elfaß,** Marktstr. 8, 1 Tr.

### Gefunden

ein **Portemonnaie mit Geld.** Stehen geblieben ein Regenschirm.

**H. Itken,** Bismarckstr.

### Wohnung,

bestehend aus wenigstens 3 oder 4 Zimmern nebst Küche etc. wird zum 15. Oktbr. oder 1. Novbr. d. J. zu miethen gesucht. Offerten erbittet

**Laube,**

Stadtschreiber a. D.

### Zwei junge Leute können gutes

**Logis** erhalten.

Marktstraße Nr. 37.

### Theater in Wilhelmshaven.

**Kaiser-Saal.**

**Dienstag, den 12. Oktober:**

Novität 1. Ranges!

Neu! Neu!

**Herr und**

**Frau Hippokrates.**

Sensationslustspiel in 4 Akten von Heinemann.

### Bäcker - Innung

Wilhelmshaven.

**Dienstag, den 12. Oktober,**

**Abends 8 Uhr:**

### Versammlung

in

**Hotel Burg Hohenzollern.**

**Tages-Ordnung:**

1. Die Fortbildungsschule betr.

2. Erlebigung eingegangener Anträge.

3. Ergebung der Beiträge.

4. Verschiedenes.

Die im oldenburgischen Gebiet wohnenden Herren Kollegen werden zu dieser Versammlung ganz ergebenst eingeladen.

**Der Obermeister.**

### Wilhelmshalle.

**Heute Montag Abend:**

**Stamm-Abendbrod.**

**Gänselein.**

**Ernst Böke.**

Ein erfahrene, tüchtiges

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit wird zum 1. November cr. zu miethen gesucht.

**Wolff,**

Roonstr. 16a.

Ein feibener

**Damen-Sonnenschirm**

ist stehen gelassen worden und wird um Abgabe gebeten.

Roonstraße 108, I.

### Emil Scholte

**Schuhmacher**

**Altestraße Nr. 7**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur Anfertigung von **Schuhen und Stiefeln** aller Art.

Reparaturen prompt und billig.

### Gesucht

ein **Koch-** u. ein **Hosenarbeiter.**

**J. G. Pietsch,**

Bismarckstr. 22a.

Ich empfehle mich als **Wärterin**

bei Wöchnerinnen und Kranken.

**Frau Jansen,**

Heppens,

Einigungsstr. Nr. 26.

### Gesucht

auf sofort mehrere

**Privat-Köchinnen**

sowie mehrere

**Haus- und Zimmermädchen**

und einige **Koch-Lehrlinge.**

**J. B. Henschen.**

### Mieth-Contracte

empfiehlt und hält stets auf Lager

**Th. Süß.**

### Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines **Knaben**

wurden hoch erfreut

Wilhelmshaven, 10. Okt. 1886.

**H. Werner** und Frau.

**Auguste Bruns**

**August Bliesmer**

**Verlobte.**

Neuheppens, 10. Oktober 1886.